

JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 2, SCHLISSFACH 427, TEL.: 0911/4 94 21-23, TELEX: 06/22030, TELEGRAMM: BARTH SOHN, NÜRNBERG

HOPFEN 1971/72





INHALT	Seite
Politische, Wirtschaftslage	1
Welt-Bierherzeugung	2
Ernte 1970 (Nachtrag)	3
Ernte 1971, Marktbetrachtung	3
Kontraktmarkt	3
Hopfenprodukte	5
Hopfenanbauflächen und Ernten	4
Welterzeugung Bier und Hopfen	5
Bitterstoffgehalt Ernte 1971	6
BUNDESREP. DEUTSCHLAND, Wachstum	7
Ernteschätzung	7
Landeinkauf	8
Nürnberger Markt	8
Anbaufläche	9
Sortenanbau	9
Ein-/Ausfuhr	9/10
EWG, Hopfenmarktordnung	10
DEUTSCHE DEMOKRAT. REPUBLIK	11
TSCHECHOSLOWAKEI	11
POLEN	11/12
UNGARN	12
JUGOSLAWIEN	12
OESTERREICH	12/13
SCHWEIZ	13
SPANIEN	13
FRANKREICH	13/14
BELGIEN	14/15
ENGLAND	15/16
IRLAND	16
U.S.A., Wachstum	16
Sortenanbau	17
Marktverlauf	17
CANADA	18
JAPAN	19
TÜRKEI	19
ARGENTINIEN	19
Ernte 1972, NEUSEELAND	20
Wachstum	20

Hopfen 1971/72

Es zeigen sich Ansätze für den Beginn eines Ausgleiches zwischen den USA und der kommunistischen Welt, die durch Reisen des Präsidenten der USA nach der Volksrepublik China und Sowjetrußland Ausdruck fanden. Auch die derzeitige Regierung der BRD ist bemüht, durch Verträge mit der UdSSR, Polen und der DDR das deutsche Verhältnis zum Osten zu verbessern. Diesen positiven Anzeichen stehen jedoch das latente Spannungsfeld im Nahen Osten sowie die Verschärfung der Kriegshandlungen in Südostasien gegenüber, die eine ernste Gefahr für den Weltfrieden bilden.

Politische Lage

Die Freigabe des Wechselkurses der DM im Mai 1971 offenbarte die Schwäche des Dollar. Während der Tagung der Währungskonferenz am 17. und 18. Dezember 1971 in Washington wurde eine Herabsetzung der Goldparität des Dollar sowie Aufwertung der wichtigsten anderen internationalen Währungen beschlossen (£, Yen, BF, FF, SF, Can. \$, DM).

Wirtschaftslage

Am 21. 3. 1972 verabschiedete der EWG-Ministerrat erste Maßnahmen, die den Beginn einer Währungsunion mit dem Ziel einer europäischen Währung einleiten.

Die konjunkturelle Entwicklung des Jahres 1971 führte zur Stagnation in den USA und Asien. Auch in Europa trat, besonders in der zweiten Jahreshälfte, eine deutliche Abkühlung ein. Demgegenüber waren die Zuwachsraten des Lohn- und Preisniveaus besonders heftig.

Bundesrepublik Deutschland. Während 1970 das reale Bruttosozialprodukt noch um 5,5 % gewachsen war, betrug die Zunahme 1971 nur noch 2,8 %. Die Handelsbilanz schloß zwar mit einem Überschuß von 15,9 Mrd. DM (1970: 15,7 Mrd.), die Leistungsbilanz (Summe der Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz) war jedoch nahezu ausgeglichen. Nach mehrmaligen Senkungen liegt der Diskontsatz der Bundesbank seit dem 25. 2. 1972 bei 3 %.

Bei der Biererzeugung 1971 ergab sich eine Erhöhung der Weltbierproduktion um ca. **28 Millionen Hektoliter** = 4,4 % gegenüber 1970. Im einzelnen verteilen sich die Zuwachsraten wie folgt: Westeuropa + 1 %, Osteuropa + 13 %, Nordamerika + 5 %, Mittel- und Südamerika - 3 %, Afrika + 12 %, Asien + 6,4 %, Australien und Ozeanien + 3,4 %.

Bierherzeugung

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,8523 bbl. (USA)	1 bbl. (USA) = 31 gall. = 1,1734 hl
	22,01 gall. = 0,6114 bbl. (Brit.)
	1 bbl. (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
1 kg = 2,20462 lbs.	1 lb. = 0,45359 kg
1 metr. Tonne = 20 Ztr. = 1000 kg = 1,10231 shorttons = 0,98419 longtons	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs. = 1,102 cwt (USA)	1 cwt (USA) = 100 lbs. = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.
	0,984 cwt (Brit.)
	1 cwt (Brit.) = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr.
DM 1,— = US\$ 0.31 / DM 3,22 = US\$ 1.— / US\$ 2.60 = DM 8,39 = £ 1.00	
Umrechnung von Temperaturen in Grad Fahrenheit und Celsius:	
$86^{\circ} F = \frac{(86 - 32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$	$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$

Welt-Bierherzeugung 1971

Land	Tausend Hektoliter		Land	Tausend Hektoliter	
Deutschl. BRD 90.029 DDR 17.800	107.829		Übertrag	7.408	577.064
England	56.694		Sambia	980	
UdSSR*)	42.000		Nigeria	925	
Tschechoslowakei	22.273		Angola	880	
Frankreich	20.400		Kamerun	750	
Belgien	13.499		Algerien	580	
Spanien	12.183		Rhodesien	560	
Polen	11.209		Tansania	520	
Niederlande	9.492		Moçambique	442	
Jugoslawien	8.323		Ghana	423	
Dänemark	8.125		Ruanda-Burundi	401	
Österreich	7.741		Marokko	370	
Italien	6.280		Uganda	370	
Irland	5.232		Elfenbeinküste	315	
Ungarn	5.030		Äthiopien	300	
Schweiz	4.727		Ägypten	271	
Rumänien	4.625		Tunesien	210	
Schweden	4.300		Kongo-Brazzav.	182	
Bulgarien	3.400		Gabun	170	
Finnland	2.365		Madagaskar	140	
Norwegen	1.645		Zentralafrik. Rep.	121	
Portugal	1.400		Südwestafrika	112	
Griechenland	890		Senegal	111	
Luxemburg	554		Dahomey	106	
Malta*)	35		Togo	105	
Island	27		Sudan	70	
Europa		360.278	Obervolta	65	
U.S.A.	149.462		Liberia	50	
Canada	16.635		Guinea	18	
Mexico	12.453		Diverse	188	
Brasilien	11.500		Afrika		17.143
Columbien	8.100		Japan	30.576	
Venezuela	3.794		Philippinen	3.850	
Argentinien	2.958		Vietnam	1.500	
Peru	2.939		China*)	1.500	
Chile	2.227		Südkorea	1.141	
Cuba	1.308		Taiwan	1.000	
Uruguay	860		Malaysia	660	
Puerto Rico	800		Türkei	577	
Ecuador	660		Singapur	412	
Jamaica	393		Iran	390	
Dominik. Republik	382		Indien	380	
Panama	363		Thailand	312	
Bolivien	357		Israel*)	310	
Guatemala	328		Indonesien	231	
Nicaragua	270		Hongkong	230	
Honduras	241		Okinawa	150	
El Salvador	217		Zypern	108	
Trinidad u. Tobago	178		Ceylon (Sri Lanka)	90	
Paraguay	176		Libanon	85	
Costa Rica	165		Irak*)	80	
Martinique	20		Pakistan	37	
Amerika		216.786	Syrien*)	35	
Saire	3.713		Asien		43.654
Südafrik. Republik	2.645		Australien	16.169	
Kenia	1.050		Neuseeland	3.554	
Übertrag	7.408	577.064	Tahiti	85	
			Australien/Ozeanien		19.808
			Total		657.669
			*) Schätzungen		

Ernte 1970 (Nachtrag)

Nach den abgeschlossenen statistischen Unterlagen ergeben sich bei der Ein- und Ausfuhr von Hopfen der Ernte 1970 in verschiedenen Ländern folgende Gesamtziffern innerhalb des Zeitraumes vom 1. September 1970 bis 31. August 1971.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.
Deutschland	102.020	836	208.284	28.140
Belgien	41.930	430	26.838	524
England	20.465	—	22.138	—
Frankreich	21.330	5.970	26.116	—
U.S.A.	123.789	—	132.127	26.454

Ernte 1971

Die Bilanz zwischen Hopfenproduktion und Hopfenverbrauch war 1971 deutlich unausgeglichen. Im Gegensatz zu einem weiterhin gewachsenen Weltbierkonsum brachte die Hopfenwelternte trotz grösserer Anbaufläche (+ 6 %) ein enttäuschendes Mengenergebnis (— 6,5 %). In Bitterstoffwert gemessen lag die Ernte sogar 11 % unter dem Vorjahreswert. Extreme und für den Hopfenanbau nachteilige Witterungsverhältnisse in Mitteleuropa lieferten den Grund hierzu. Im größten europäischen Anbaugbiet, der Hallertau, wurde der geringste Ertrag pro Hektar seit 20 Jahren geerntet. Die Wirkung auf den Weltmarkt war unausbleiblich. Auf allen Märkten setzte für die noch freien, d. h. nicht unter Vertrag stehenden Hopfen, ein kräftiger Preisauftrieb ein.

**Markt-
betrachtung**

Mit Anfang Oktober 1971 trat eine Marktberuhigung ein, nachdem der internationale Warenausgleich für eine Entspannung sorgte. Im Zuge dieser Entwicklung wurden große Mengen preisgünstiger US-Hopfen in Europa, vor allem Osteuropa, abgesetzt. Als Folge davon trat in den Monaten November/Dezember 1971 ein gewisser Rücklauf der Preise bei sehr ruhiger Marktlage ein. Eine Belebung nahm Anfang 1972 sämtliche noch vorhandenen Bestände auf.

Der Fehlbedarf der Hopfenversorgung aus Ernte 1971 konnte in der Gesamtrechnung nur durch einen Rückgriff auf die Hopfenbestände der Brauindustrie überbrückt werden.

Die unerwartete Knappheit der Welternte und die sich daraus ergebende Hausse für die wenigen freien Hopfen brachte die Bedeutung der Vorverträge wieder nachdrücklich ins Bewußtsein. Allerdings auch die Gefahren bei zu hoher Kontrahierung seitens der Produzenten. Dieser Tatbestand traf in einer Anzahl von Fällen auf das Anbaugbiet Hallertau zu.

Kontraktmarkt

Da der deutsche Hopfenhandel durch starke Unterlieferungen in diesem Anbaugbiet in eine unangenehme Situation geraten war, wurde ein textlich abgeänderter Vorvertrag angestrebt, der die Hopfenbauern zu größerer Vorsicht bei Eingehen kontraktlicher Verpflichtungen veranlassen soll. Die Verhandlungen zwischen den Verbänden der Hopfenpflanzer und des Handels konnten noch nicht abgeschlossen werden. Diese Unsicherheit sowie eine gewisse Zurückhaltung der Produzenten, zusätzliche Vorverträge zu unterschreiben, ließen in der Zeit von Januar bis Mai 1972 eine nur mäßige Geschäftstätigkeit aufkommen. Während für Ernte 1972 praktisch kein Angebot vorhanden war, konnten Abschlüsse der Ernten 1973/76 noch leichter untergebracht werden.

Nachdem offizielle Zahlen nicht vorhanden sind, kann der Kontraktanteil der einzelnen Länder nur geschätzt werden. Für die **Ernte 1972** dürften die kontrahierten Mengen in der

Bundesrepublik Deutschland insgesamt bei 75–77 % (Hallertau ca. 80 %)
 CSSR bei 90 %
 Jugoslawien bei 90 %
 USA bei 95 % (der Basisquote)

einer normalen Ernte liegen.

Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1970			1971		
	Anbaufläche ha	Ztr. zu 50 kg je ha	Ernte Ztr. zu 50 kg	Anbaufläche ha	Ztr. zu 50 kg je ha	Ernte Ztr. zu 50 kg
Hallertau	10.166	42,7	436.401	12.571	31,3	393.933
Spalt	978	35,0	34.308	1.011	29,0	29.348
Hersbruck	341	37,5	12.985	364	31,6	11.497
Jura	311	38,6	12.054	381	28,7	10.921
Tettngang	941	39,9	37.693	990	35,3	34.961
R. H. W.	11	25,1	318	11	27,8	306
Baden	18	37,2	670	18	19,3	348
Rheinpfalz	13	19,2	302	15	17,3	260
Bundesrep. Deutschland	12.779	41,6	534.731	15.361	31,3	481.574**)
Deutsche Dem. Republik	2.097	26,8	56.200	2.096	21,1	44.301
Saaz	6.453	23,8	153.600	6.525	16,1	105.310
Auscha	1.623	23,2	37.669	1.640	19,2	31.580
Restliche Gebiete	659	27,4	18.098	730	19,4	14.140
Tschechoslowakei	8.735	23,9	209.367	8.895	17,0	151.030
Elsaß	800	38,9	31.170	750	33,2	24.901
Burgund	75	36,8	2.760	79	25,3	2.000
Nord	275	22,3	6.140	330	31,8	10.500
Verschiedene	—	—	400	15	26,6	400
Frankreich	1.150	34,8	40.470	1.174	32,2	37.801
Alost	410	32,9	13.500	410	30,4	12.500
Poperinge	813	30,7	25.000	825	39,8	32.900
Vodelée	20	40,0	800	34	31,0	1.056
Belgien	1.243	31,6	39.300	1.269	36,6	46.456
Slovenien	2.411	29,8	71.924	2.476	21,1	52.194
Backa	1.270	29,3	37.240	1.320	25,6	33.800
Jugoslawien	3.681	29,9	109.164	3.796	22,6	85.994
Österreich	99	24,1	2.332	90	27,7	2.496
Galicia	126	13,7	1.726	112	15,0	1.678
León	970	26,9	26.112	1.167	17,1	19.999
Cantábrica	145	11,8	1.715	133	10,4	1.389
Spanien	1.241	23,8	29.553	1.412	16,3	23.066
Schweiz	13	30,6	398	13	26,8	349
Rumänien	800	13,6	10.886	800	13,6	10.886*)
Bulgarien	1.200	9,8	11.793	1.200	10,0	12.000
Ungarn	450	14,4	6.475	414	11,2	4.655
Polen	2.150	22,6	48.580	2.554	14,8	37.890
UdSSR	12.640	13,4	170.000	12.640	13,4	170.000*)
Kent	3.761	33,9	127.428	3.800	32,4	123.209
Hants/Surrey	253	36,9	9.330	257	36,8	9.451
Sussex	585	32,5	19.027	602	30,1	18.147
Herefordshire	1.708	35,9	61.339	1.723	33,6	57.923
Worcestershire	659	35,4	23.357	655	32,0	20.977
England	6.966	34,5	240.481	7.037	32,6	229.707
EUROPA	55.244	27,3	1.510.780	58.751	22,8	1.338.205
Washington	7.568	37,6	285.004	7.680	38,6	296.625
Oregon	1.740	37,4	65.145	2.071	38,0	78.654
Californien	567	34,9	19.813	603	38,4	23.133
Idaho	1.335	34,5	46.104	1.390	37,5	52.127
U.S.A.	11.210	37,1	416.066	11.744	38,4	450.539
Canada	404	40,9	16.560	396	36,3	14.381
Victoria	354	38,4	13.606	351	46,0	16.165
Tasmania	600	42,2	25.365	600	37,3	22.396
Australien	954	40,8	38.971	951	40,5	38.561
Neuseeland	249	38,4	9.575	248	38,9	9.605
Japan	1.587	31,6	50.254	1.587	30,7	48.713
Argentinien	226	15,5	3.520	265	15,5	4.100
Süd-Afrika	124	9,9	1.226	124	10,8	1.349*)
Andere Länder	668	7,2	4.822	976	12,9	12.559
WELT	70.666	28,9	2.051.774	75.042	25,5	1.918.012

*) Schätzung

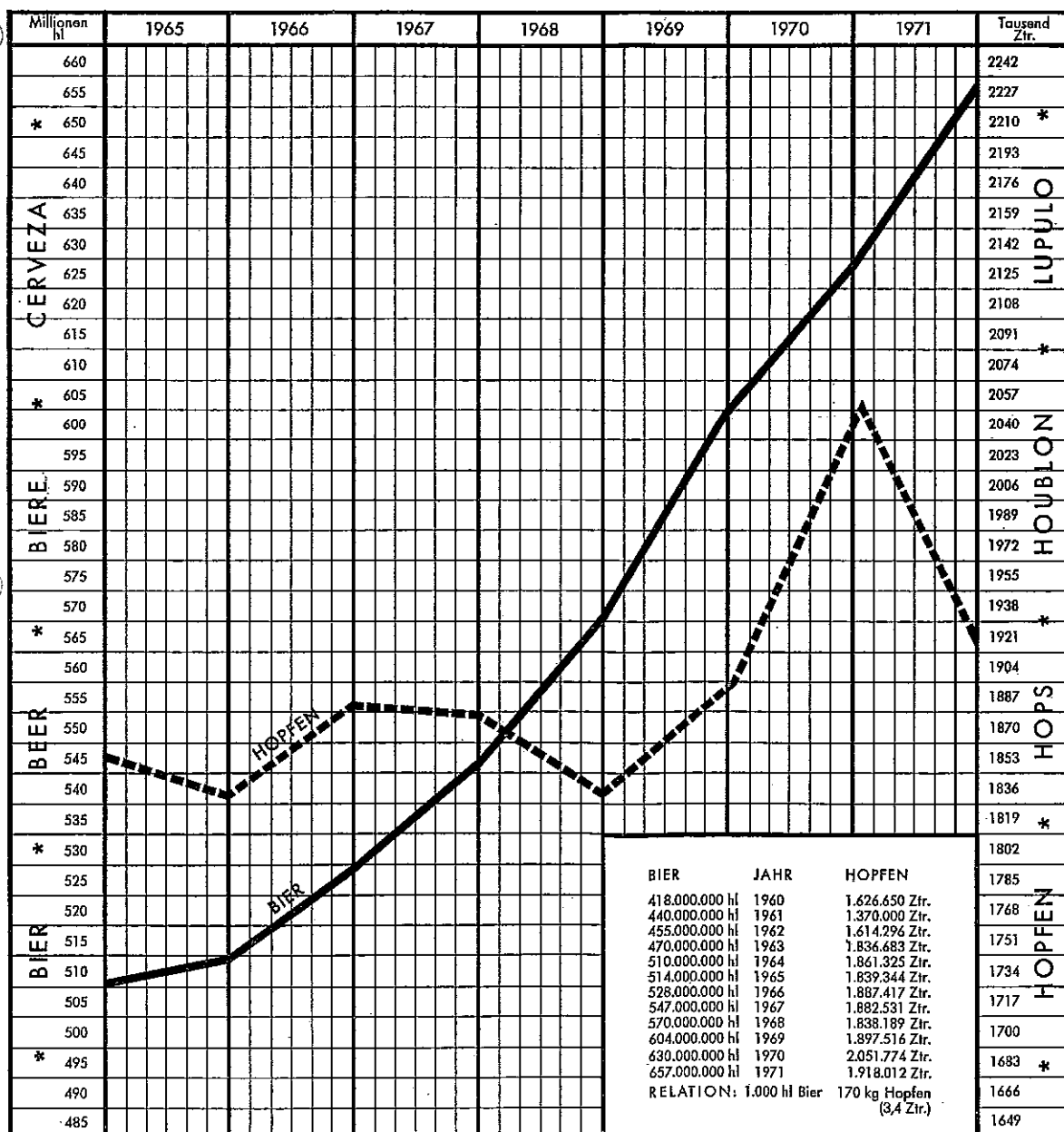
**) Amtliche Abwaage am 15. 12. 71

Das rasche Vordringen der Veredelungsprodukte läßt es angebracht erscheinen, die Berichterstattung auf Hopfenextrakte und -pulver auszudehnen. Obwohl eine statistische Erfassung auf diesem Gebiet noch nicht vorliegt, läßt sich die Menge der verarbeiteten Hopfen mit einiger Genauigkeit schätzen. Etwa 1/3 der Welternte 1971 dürfte bereits in veredelter Form von der Brauindustrie verwendet werden:

Hopfenextrakt	Bundesrepublik Deutschland	ca. 190 000 Ztr.
	USA	ca. 160 000 Ztr.
	andere Länder	ca. 100 000 Ztr.
Hopfenpulver	Bundesrepublik Deutschland	ca. 140 000 Ztr.
	andere Länder	ca. 25 000 Ztr.
	insgesamt	<u>ca. 615 000 Ztr.</u>

Die bisher unbedeutende Produktion von isomerisierten Extrakten ist in der Extraktzahl enthalten.

Bei Hopfenpulver ist zu erwähnen, daß **konzentriertes** Pulver größere Zuwachsraten aufweist als einfach vermahlene Höpfen.



**Welterzeugung
Bier und
Hopfen**

Im Bericht „HOPFEN 1970/71“ wurde der Versuch unternommen, Hopfenbedarf und Erzeugung, bezogen auf Alphasäure, einander gegenüberzustellen. Da diese Methode wertvolle Aufschlüsse zu geben scheint, soll nachstehend damit fortgefahren werden.

Gruppe	% Anteil	1970 *)			% Anteil	1971 **)		
		Ernte Ztr.	Durchschnitts-Alpha	Ztr. Alpha		Ernte Ztr.	Durchschnitts-Alpha	Ztr. Alpha
A	14	281.200	4,68	13.160	11	215.339	4,64	9.992
B	30	622.902	5,54	34.514	24	461.997	4,77	22.037
C	28	577.411	5,11	29.506	29	553.506	4,77	26.402
D	28	570.261	7,64	43.572	36	687.170	7,13	48.995
	100	2.051.774	5,88	120.752	100	1.918.012	5,60	107.426

*) Berichtigt nach Abwaage BRD vom 31. 7. 71

***) Stand per 15. 6. 72

- A) **feinste Aromahopfen:** Saaz, Tettnang und Spalt.
- B) **Aromahopfen:** Hallertau, Jura, Hersbruck, andere deutsche Hopfen, Steirer, Backa, Elsaß, Saale-Hopfen und Lublin.
- C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Verwendung vorwiegend für eigenen Bedarf): ost-europäische Länder, England, Asien, Afrika u. a.
- D) **Bitterstoffhopfen:** Die Sorten Northern Brewer und Brewers Gold in Europa sowie US-Hopfen.

Unter Zugrundelegung der bereits ermittelten Alpha-Bedarfszahl von **9,622 Gramm Alphasäure je Hektoliter Bier** ergibt sich folgende Alpha-Bilanz:

1970: Alpha-Bedarf 629.899.000 hl x 9,622 gr = 121.218 Ztr. Alphasäure
 Ernte = 120.752 Ztr. Alphasäure
 Fehlmenge = 466 Ztr. Alphasäure

1971: Alpha-Bedarf 657.669.000 hl x 9,622 gr = 126.562 Ztr. Alphasäure
 Ernte = 107.426 Ztr. Alphasäure
 Fehlmenge = 19.136 Ztr. Alphasäure

Vorstehendes Zahlenmaterial zeigt, daß 1970 der Bedarf der Brauindustrie an Alphasäure und die Erzeugung ausgeglichen war, was eine unverändert stabile Marktlage zur Folge hatte. Für 1971 hingegen errechnet sich eine Fehlmenge von rund 19.000 Ztr. Alphasäure, die den scharfen Preisanstieg für die Hopfen dieses Jahrganges erklärt.

Bei dem gleichzeitig um rund 5 % niedrigeren Bitterstoffgehalt der Welthopfenernte 1971 gegenüber dem Vorjahr (Weltdurchschnitt 1971: 5,6 % Alphasäure, 1970 ca. 5,88 %) errechnet sich eine Hopfengabe von ca. 172 Gramm je Hektoliter.

Bitterstoffgehalt Ernte 1971

Außer dem mengenmäßigen Ergebnis der Welthopfenernte 1971 enttäuschte auch ihr Bitterstoffgehalt. Der durch den milden Winter 1971/72 in Europa frühzeitig einsetzende Abbau des Bitterwertes bei allen Sorten verschlechterte die Alpha-Bilanz der Brauereien, besonders in den Fällen einer späten Abnahme der Hopfen.

Herkunft	Gesamt-harze	Hexan-löslich %	α-Säuren %		β-Säuren %		Hart-harze %		Bitterwert nach Wöllmer		
			%	%	%	%	1971	1970			
Hallertau	12,90	10,90	84,50	4,60	35,7	6,30	48,80	2,00	15,50	5,3	6,3
Hallertau/North. Brewer	16,30	13,70	84,10	7,85	48,2	5,85	35,90	2,60	15,90	8,5	10,7
Spalt	12,80	10,75	84,00	4,50	35,2	6,25	48,80	2,05	16,00	5,2	6,2
Tettnang	12,75	10,80	84,70	4,50	35,3	6,30	49,40	1,95	15,30	5,2	6,4
Hersbruck	12,70	10,70	84,25	4,50	35,4	6,20	48,85	2,00	15,75	5,2	6,3
Elsaß	13,00	10,90	83,85	4,50	34,6	6,40	49,25	2,10	16,15	5,2	5,6
Belgien/Brewers Gold .	16,60	14,10	85,00	6,40	38,6	7,70	46,40	2,50	15,00	7,3	7,1
Saaz	14,60	12,40	84,90	4,70	32,2	7,70	52,70	2,20	15,10	5,6	5,6
Jugoslawien/Steiermark	14,00	11,80	84,30	5,80	41,4	6,00	42,85	2,20	15,70	6,5	7,3
Jugoslawien/Backa . .	15,50	13,10	84,50	5,60	36,1	7,50	48,40	2,40	15,50	6,4	6,4
Yakima Seedless . . .	16,60	14,30	86,15	6,50	39,2	7,80	46,95	2,30	13,85	7,4	8,1

Die Zahlen der obigen Aufstellung beziehen sich auf Anfangswerte lufttrocken, α-konduktometrisch gemessen, und können daher nicht für die Beurteilung von Lieferungen im späteren Verlauf der Saison zugrundegelegt werden.

Der Verlauf des Wachstums stand unter dem Einfluß extremer Witterungsverhältnisse, welches sich sowohl auf den Ernteertrag, als auch die Bitterwerte ungünstig auswirkte.

Die Frühjahrsarbeiten konnten ab Ende März ohne Unterbrechung durchgeführt und im April beendet werden. Vorteilhafte Witterungsverhältnisse im Mai bewirkten ein zügiges und erfolgversprechendes Wachstum der Pflanzen, die gegen Ende des Monats fast Gerüsthöhe erreichten. Bereits zu diesem Zeitpunkt verursachten **Unwetter** und **Hagelschläge** in einigen Anbaugebieten zum Teil erhebliche Schäden. Im Juni wurde das Wachstum des Hopfens durch überwiegend kalte Temperaturen und ausgiebige Regengüsse stark gebremst. Die feuchte Witterung erschwerte besonders den Pflanzenschutz, so daß nur durch mehrmalige und intensive Spritzungen eine Ausbreitung von Peronospora und Blattläusen verhindert werden konnte.

Anfang Juli erfolgte ein extremer Witterungsumschwung. Eine bis zur Ernte anhaltende **Hitze-** und **Trockenperiode** brachte nachteilige Auswirkungen für die Entwicklung der Hopfen, insbesondere auf schweren Böden, die im Juni unter der Nässe gelitten hatten. Infolge der Trockenheit vollzog sich der Übergang von der Vollblüte zur Doldenbildung nur zögernd und sehr unterschiedlich. Niederschläge kurz vor der Ernte sorgten zwar noch für eine verhältnismäßig gute Ausdoldung, doch konnte auch dadurch das Erntergebnis nicht mehr wesentlich beeinflußt werden.

Die **Pflücke** begann allgemein am 24. August und war bei schönem Erntewetter bis Mitte September beendet.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1971 lagen im Bitterwert allgemein unter den Ergebnissen des Vorjahres. Trocknung und Maschinenpflücke waren bis auf wenige Ausnahmen einwandfrei.

Der Hektarertrag von 31,3 Ztr. liegt weit unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (1961—1970: 38,2 Ztr./ha). Es ist das niedrigste Ergebnis seit 1952 mit nur 28,7 Ztr./ha, trotz des in den letzten Jahren ständig wachsenden Anbaues ertragreicher Sorten in der Hallertau.

HALLERTAU. Der gesamte Wachstumsverlauf stand unter dem Einfluß extremer Witterungserscheinungen, die sich besonders auf die Sorte **Hallertau-Mittelfrüh** sehr ungünstig auswirkten. Bereits Anfang Juni verursachten Unwetter und strichweise Hagelschläge bedeutende Schäden in den Hopfengärten. Der größte Ausfall entstand jedoch durch die **Welkekrankheit**, die sich als Folge der langen Trockenheit erheblich ausbreiten konnte. Dagegen konnte sich die Spätsorte **Brewers Gold** trotz der ungünstigen Verhältnisse gut entwickeln und zu einer Verbesserung des Erntergebnisses beitragen.

SPALT. Die im Juni gut entwickelten Hopfenbestände wurden im Juli/August durch anhaltende **Hitze** und **Trockenheit** ungünstig beeinflußt. Erst Ende August förderte wechselhafte, naßkühle Witterung die Ausdoldung und Reife der Hopfen, so daß wider Erwarten ein mengenmäßig besseres Erntergebnis erzielt werden konnte. Peronospora und Blattläuse wurden intensiv bekämpft.

TETTANG. Hochsommerliches Wetter mit noch ausreichenden Niederschlägen sorgte in diesem Anbaugebiet für eine gute Entwicklung der Hopfen. Hagelunwetter Anfang August verursachten örtliche Schäden in den Hopfengärten, ohne jedoch das Gesamtergebnis nennenswert zu beeinflussen. Blattläuse und Botrytis wurden erfolgreich bekämpft.

HERSBRUCK. Auch in diesem Anbaugebiet wirkten sich die anhaltende **Trockenheit** und hohe Temperaturen in den Sommermonaten nachteilig auf das Wachstum der Hopfen aus. Obwohl durch Niederschläge Ende August besonders die Späthopfen gefördert wurden, konnte das Erntergebnis des Vorjahres nicht erreicht werden. Durch Hagelunwetter entstanden in der Zeit vom 27. 5. — 3. 6. 1971 örtlich begrenzte Schäden.

Die Ernteschätzungskommission ermittelte folgende Zahlen:

	Schätzung 1971 Ztr.	Abwaage 15. 12. 1971 Ztr.
Hallertau	430.000	393.933
Spalt	31.500	29.348
Tettang	37.500	34.961
Hersbruck	12.000	11.497
Jura	12.500	10.921
Württemberg/RHW .	300	306
Baden	350	348
Rheinpfalz	300	260
	<hr/> 524.450 <hr/>	<hr/> 481.574 <hr/>

**Ernteschätzung
1971**

Die Überschätzung des Ernteergebnisses dürfte auf die rapide Verschlechterung der Ernte in den letzten Tagen vor Beginn der Pflücke und das dadurch verursachte leichtere Doldengewicht zurückzuführen sein.

In den vorstehenden Zahlen sind 12 ha Hopfenfläche nicht berücksichtigt, die außerhalb der anerkannten Anbaugelände liegen.

Landeinkauf

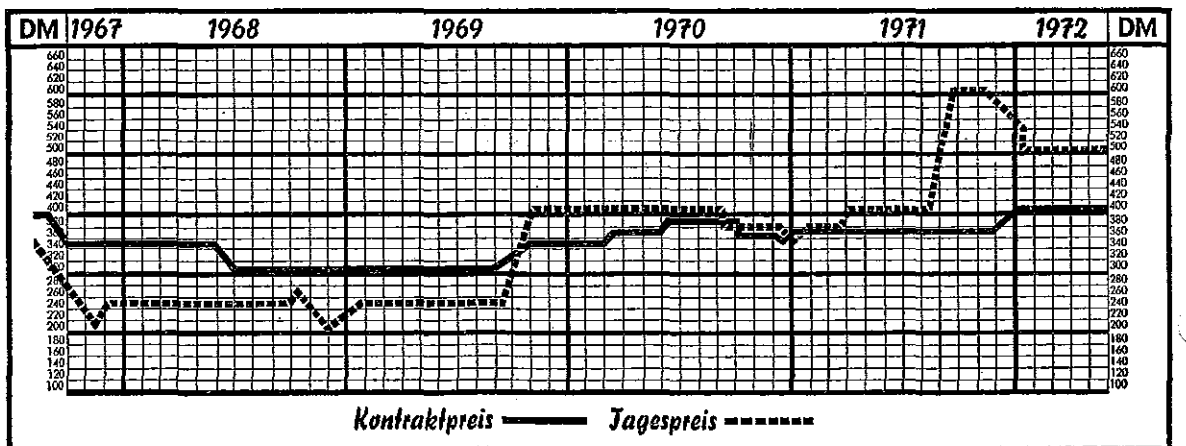
Infolge der bedeutenden Vergrößerung der deutschen Anbaufläche herrschte im Sommer 1971 ein ruhiges Marktklima. Als jedoch kurz vor Beginn der Hopfenernte über große Ernteauffälle, vornehmlich in den osteuropäischen Ländern, verursacht durch die Trockenheit während der Ausreife der Dolden, berichtet wurde, trat eine allgemeine Unruhe ein.

Schon bald nach Beginn der Anfuhr von Kontrakt Hopfen zeigte sich, daß erhebliche Unterlieferungen bis zu 20 % in Kauf genommen werden mußten, wohingegen Freihopfen nur in kleinsten Mengen angeboten wurden. Während Mitte September die Lage noch völlig unübersichtlich war, setzte in der zweiten Septemberhälfte ein hektischer Einkauf in allen Sorten ein, der die Notierungen sprunghaft in die Höhe trieb. Über die Preisentwicklung gibt nachstehende Tabelle Auskunft.

Anbaugelände		10. 9.	14. 9.	17. 9.	21. 9.	23. 9.	28. 9.	2. 10.
Hallertau Mittelfrüh	DM	463,—	463,—	463,—	500,—	600,—	600,—	600,—
Hallertau Northern Brewer	DM	—	450,—	463,—	500,—	600,—	600,—	600,—
Hallertau Brewers Gold	DM	—	—	—	430,—	555,—	600,—	600,—
Spalt	DM	463,—	500,—	555,—	555,—	600,—	648,—	648,—
Tettnang	DM	463,—	500,—	555,—	555,—	650,—	648,—	648,—
Hersbruck	DM	400,—	430,—	445,—	463,—	500,—	530,—	555,—

Alle vorstehend genannten Preise verstehen sich für 50 kg ab Boden des Erzeugers zuzüglich Mehrwertsteuer.

Als Ende September / Anfang Oktober 1971 der anstehende Bedarf zum größten Teil gedeckt war, trat eine Marktberuhigung ein. Die kleineren Anbaugelände waren Mitte Oktober weitgehend geräumt. Bei weiterhin ruhiger Marktlage begannen Anfang November die Landpreise in der Hallertau leicht abzusinken und gegen Ende des Monats konnte auch dieses letzte Anbaugelände als ausverkauft betrachtet werden.



Nürnberger Markt

Während der Ablieferung der Kontrakt Hopfen kam es am Nürnberger Markt nur zu Umsätzen in fremden Sorten, in erster Linie US-Yakima, aber auch Elsässer und belgischen Hopfen.

Anfang Oktober gab es erstmals ein ausreichendes Angebot deutscher Hopfen am Markt. Die Geschäftstätigkeit flaute jedoch mangels Nachfrage bald wieder ab. Die Notierungen entwickelten sich wie in nachstehender Übersicht gezeigt wird.

	2. 10.	15. 10.	8. 11.	17. 12.	28. 1.	9. 3.
Hallertau Mittelfrüh	665,—	665,—	620,—	560,—	530,—	515,—
Hallertau Northern Brewer	665,—	665,—	—	530,—	520,—	520,—
Hallertau Brewers Gold	654,—	650,—	—	520,—	490,—	490,—
Spalt	710,—	715,—	690,—	660,—	610,—	590,—
Tettnang	710,—	715,—	710,—	660,—	600,—	585,—
Hersbruck	610,—	—	580,—	540,—	490,—	—

Vorstehend genannte Preise gelten für 50 kg verpackte Ware zuzüglich Mehrwertsteuer, ab Lagerort, ausschließlich Verpackung.

Bis Ende Januar herrschte eine ruhige Marktlage, die einen allmählichen Preisrückgang zur Folge hatte. Im Februar wurden die noch vorhandenen Bestände in zweiter Hand durch bedeutende Verkäufe in das Ausland stark verringert. Dabei tauchte überraschend immer wieder neues Angebot in allen Provenienzen auf. Obwohl der Markt durch diese Geschäfte stark geleert wurde, reagierte er nicht mit Preiserhöhungen.

Ende März 1972 befanden sich nur noch einige Restbestände in zweiter Hand.

	Fläche 1960 ha	1971		Insgesamt ha
		Altfläche ha	Neufläche ha	
Hallertau	5.805	10.429	2.142	12.571
Spalt	914	963	48	1.011
Hersbruck	557	337	27	364
Jura	178	299	82	381
Tettngang	725	939	51	990
Württemberg/RHW	152	11	—	11
Baden	30	18	—	18
Rheinpfalz	25	13	2	15
Deutschland	8.386	13.009	2.352	15.361

Anbaufläche

Beachtenswert ist die gewaltige Ausweitung des Hopfenanbaues gegenüber 1970 um 2.582 ha, von denen allein auf die Hallertau 2.405 ha entfallen. Damit werden in diesem Gebiet 81,8 % aller deutschen Hopfen erzeugt. Für 1972 wird in der Hallertau mit weiteren ca. 1.500 ha Neuffläche gerechnet.

Im Hinblick auf die EWG-Marktordnung wurde erstmalig in **Bayern** 1971 zugleich mit der Fläche auch der Sortenanbau erfaßt. Da in Tettngang nur feinste Aromahopfen angebaut werden, kann die bayerische Erhebung als für das ganze Anbauggebiet geltend angesehen werden. Diese Erfassung ergibt das nachstehende Bild:

Sortenanbau

Anbaugbiet	Anbaufläche insgesamt ha	Hallertau Mfr. ha	Spalt oder Hersbruck Spät ha	Tettngang Früh ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Andere Sorten ha
Hallertau	12.571	7.274	535	—	3.496	1.177	89
Spalt	1.011	405	592	—	3	9	2
Hersbruck	364	162	172	—	25	3	2
Jura	381	286	19	—	34	41	1
Tettngang	990	—	—	978	—	—	12
insgesamt	15.317	8.127	1.318	978	3.558	1.230	106

Von den verbleibenden Anbaugebieten liegen keine Angaben vor. Nachdem es sich hierbei nur um 44 ha handelt, kommt ihnen keine Marktbedeutung zu.

In der Zeit vom 1. 9. 1971 bis 31. 3. 1972 wurden Hopfen wie folgt importiert:

Land	Verbrauch Inland	Veredelung Transit	Land	Verbrauch Inland	Veredelung Transit
	Ztr.	Ztr.		Ztr.	Ztr.
Tschechoslowakei	12.820	7.094	Übertrag	44.730	14.792
Belgien	10.854	—	Portugal	—	1.800
Frankreich	8.098	—	Spanien	—	1.566
U.S.A.	6.980	1.610	Österreich	—	390
Jugoslawien	5.978	4.256	Griechenland	—	300
Polen	—	1.832	Versch. Länder	332	384
Übertrag	44.730	14.792	Zusammen	45.062	19.232

Deutsche Hopfeneinfuhr Ernte 1971

Einfuhr Ernte 1970 bis 31. März 1971 = Inland 57.724/Transit 34.858 Ztr.

**Deutsche Ausfuhr
von Hopfen
und Extrakt
Ernte 1971**

In der Zeit vom 1. 9. 1971 bis 31. 3. 1972 war die Ausfuhr von Hopfen/Pulver und Hopfenextrakt wie folgt:

Land	Hopf./Pulv. Ztr.	Extrakt Ztr.	Land	Hopf./Pulv. Ztr.	Extrakt Ztr.
Frankreich	8.082	3.238	Übertrag	67.048	15.060
Dänemark	5.022	480	Saire	904	220
England	4.044	248	Madagaskar	380	20
Italien	3.428	3.054	Angola	360	54
Belgien	3.314	576	Kenia-Uganda	350	68
Spanien	2.844	698	Algerien	216	—
Österreich	2.772	724	Nigeria	184	420
Schweden	2.286	210	Kanarische Inseln	166	14
Finnland	2.016	114	Kamerun	160	66
Norwegen	1.942	112	Südafrik. Republik	156	212
Schweiz	1.054	926	Sambia	154	108
Irland	646	—	Moçambique	120	2
Niederlande	574	2.502	Tunesien	100	—
Griechenland	570	316	Tansania	66	—
Portugal	402	—	Mauritius	52	—
Jugoslawien	—	670	Senegal	46	20
Tschechoslowakei	—	484	Ghana	40	50
Ungarn	—	296	Malawi	40	—
EUROPA	38.996	14.648	Ruanda-Burundi	10	120
U.S.A.	23.054	8	Guinea	—	110
Brasilien	1.708	12	Äthiopien	—	92
Venezuela	1.112	—	Zentral Afrika	—	68
Argentinien	1.018	—	AFRIKA	3.504	1.644
Canada	628	—	Japan	13.444	—
Trinidad u. Tobago	180	—	Taiwan	1.300	—
Panama	88	—	Süd-Vietnam	600	100
Ecuador	80	—	Süd-Korea	500	—
Bolivien	70	18	Türkei	398	4
Costa Rica	60	—	Malaysia	72	20
Nicaragua	54	—	Thailand	68	26
Peru	—	260	Hongkong	56	—
Uruguay	—	84	Ceylon (Sri Lanka)	36	42
Martinique	—	30	Indonesien	—	90
AMERIKA	28.052	412	ASIEN	16.474	282
Übertrag	67.048	15.060	Versch. Länder	76	296
			Zusammen:	87.102	17.282

Ausfuhr Ernte 1970 bis 31. März 1971 = Hopfen/Pulver 175.592 Ztr./Extrakt 15.124 Ztr.

**EUROPÄISCHE
WIRTSCHAFTS-
GEMEINSCHAFT
(EWG)**

Mit der Zustimmung des englischen Parlamentes zum Beitritt in die EWG am 28. 10. 71 war der entscheidende Schritt zur Erweiterung des gemeinsamen Marktes getan. Die einzelnen Etappen der Eingliederung sowie Übergangsfristen wurden festgelegt. Am 22. 1. 72 unterzeichneten England, Irland, Dänemark und Norwegen in Brüssel die Beitrittsverträge.

Die deutschen Bemühungen, das **Reinheitsgebot** für Bierherstellung in der gesamten EWG durchzusetzen, sind gescheitert. Die diesbezügliche Gesetzgebung in der BRD behält jedoch in vollem Umfang ihre bisherige Gültigkeit.

Im Amtsblatt der EWG vom 1. 1. 72 wurde der neue **Außenzolltarif** veröffentlicht, der die fünfte und letzte Zollsenkung der Kennedy-Runde des GATT berücksichtigt.

**Hopfenmarkt-
ordnung**

Am 26. 7. 71 verabschiedete der Rat der Europäischen Gemeinschaften die Verordnung Nr. 1696/71 über die gemeinsame Organisation des Hopfenmarktes gemäß Vorschlag vom Februar 1971 (siehe HOPFEN 1970/71 Seiten 10 und 11).

In bezug auf die Artikel 11, 12 und 13, welche die Erzeugerbeihilfen betreffen, wurde die Marktordnung bereits für die Ernte 1971 in Kraft gesetzt. Die hierzu erlassene Verordnung (EWG) Nr. 1037/72 vom 18. 5. 72 sieht vor, daß

- gemäß Art. 12 der Marktordnung auf Antrag des Erzeugers Beihilfen gewährt werden können, für die von ihm eingetragenen, bepflanzt und abgeernteten Flächen
- jeder Mitgliedsstaat nur für die in seinem Hoheitsgebiet befindlichen Flächen Beihilfen gewähren darf. Ihm obliegt es, die Anmeldung und Eintragung dieser Flächen zu überwachen. Erzeugergemeinschaften dürfen nicht mit den erforderlichen Kontrollen beauftragt werden.

Die für die Funktionsfähigkeit der gesamten Marktordnung notwendigen Durchführungsbestimmungen können nicht mehr so rechtzeitig erlassen werden, daß sie für die Ernte 1972 noch anwendbar ist.

Die Vegetationsperiode des Jahres 1971 war durch extreme Witterungsverhältnisse gekennzeichnet. Günstiges Wachswetter im Mai, ein kühler, regnerischer Juni und ab Anfang Juli anhaltende heiße, trockene Temperaturen mit unzureichenden Niederschlägen beeinträchtigten das Wachstum und die Ausreifung der Hopfen. Örtliche Schäden entstanden durch die stark auftretenden **Blattläuse**, die nicht immer mit Erfolg bekämpft werden konnten. Ein heftiger **Sturm** Mitte August verursachte Schäden an den Pflanzen und brachte Hopfengerüste auf einer Fläche von mehr als 100 ha zum Einsturz. In diesen Anlagen mußte mit sofortiger Notpflücke begonnen werden.

Die **Hopfernte** begann am 25. August. Etwa 80 % der Ernte wurde mit Maschinen gepflückt. Trotz der quantitativ geringen Ernte wurden die eingegangenen Exportverpflichtungen voll erfüllt. Um die Bedarfslücke der eigenen Brauindustrie zu schließen, mußten gewisse Mengen Hopfen und Extrakt importiert werden.

Anbaugelände und Ernte in der DDR:

Anbaufläche

Anbaugelände	Fläche ha	Ernte 1971 Ztr.	Ertrag je ha Ztr.
Halle-Magdeburg . . .	1.032	21.466	20,8
Dresden-Leipzig . . .	529	11.532	21,8
Erfurt	439	9.748	22,2
Karl-Marx-Stadt . . .	96	1.555	16,2
Total	2.096	44.301	21,1

Die Gesamtfläche von 2.096 ha umfaßt 1.786 ha Saazer-Fechung und 310 ha Northern-Brewer-Fechung.

Günstige Witterungsverhältnisse im April/Mai ermöglichten eine rechtzeitige Durchführung der Frühjahrsarbeiten und förderten das freudige Wachstum des Hopfens. Diese Entwicklung wurde jedoch durch kühle Temperaturen und anhaltende Regenfälle während des ganzen Monats Juni stark beeinträchtigt. Nach dem regnerischen Wetter folgte eine ungewöhnliche **Trockenheit**, die bis zur Ernte andauerte. Der im Juni entstandene Wachstumsrückstand konnte nicht mehr aufgeholt werden, die Reben blieben spitz und hatten nur einen schwachen Doldenbehang. Der Pflanzenschutz wurde intensiv durchgeführt, wobei auch Flugzeuge eingesetzt wurden.

TSCHECHO-
SLOWAKEI

Im Anbaugelände Saaz wurden 1.500 ha Hopfengärten durch **Hagelschlag** beschädigt. Dies bedeutete eine weitere Verringerung des bereits durch die klimatischen Verhältnisse stark reduzierten Erntergebnisses.

Die **Pflücke** begann allgemein am 23. August. Im Einsatz standen 431 Pflückmaschinen, die etwa 74 % der Gesamternte einbrachten.

Die bestehenden Exportkontrakte wurden voll ausgeliefert. Zum Ausgleich der Fehlmenge für den Inlandsbedarf mußten zusätzliche Mengen Hopfen und Extrakt importiert werden.

Hopfenfläche und Ernte der einzelnen Anbaugelände:

Anbaufläche

Anbaugelände	Fläche ha	Ernte 1971 Ztr.	Ertrag je ha Ztr.
Saaz	6.525	105.310	16,14
Auscha	1.640	31.580	19,25
Tirschtitz	342	6.444	18,84
Slowakei	388	7.696	19,84
Total	8.895	151.030	17,00

Der Verlauf der Wachstumsperiode 1971 war durch recht unterschiedliche Witterungsverhältnisse gekennzeichnet. Die anfangs gute Entwicklung der Pflanzen bei sonnigem und warmem Wetter im Mai wurde durch vorwiegend kühle Witterung und reichliche Niederschläge im Juni verlangsamt. Im Juli erfolgte ein extremer Übergang zu hochsommerlichen Temperaturen. Bedingt durch die anhaltende **Trockenheit** wurden die im Frühjahr guten Ernteaussichten ganz erheblich reduziert. Hinzu kam eine heftige Ausbreitung der **Blattläuse**, die selbst durch intensive Bekämpfungsmaßnahmen nicht mehr unter Kontrolle gebracht werden konnten. Der dadurch entstandene Schaden führte zu einem weiteren Ernteausfall von ca. 20 %.

POLEN

Die **Hopfenernte** begann am 10. August. Zum Einsatz kamen 7 Pflückmaschinen. Der Hopfenexport wird mit 4.940 Ztr. angegeben, während 7.680 Ztr. eingeführt wurden.

Anbaufläche

Anbaugebiete und Ernte verteilen sich wie folgt:

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte 1971 Ztr.	Ertrag je ha Ztr.
Lublin	1.887	32.000	17,0
Posen	270	2.610	9,7
Breslau	127	760	6,0
Kielce	108	1.100	10,2
Oppeln	88	620	7,0
Lodz	58	520	9,0
Rzeszow	16	280	17,5
Total	2.554	37.890	14,8

In Polen werden die Sorten „Lublin“ und „Pulawy“ angebaut. Es ist beabsichtigt, in Zukunft eine bitterstoffreiche Hopfensorte mit Alphawerten über 10 % anzubauen.

UNGARN

Der Witterungsverlauf des Jahres 1971 war für das Wachstum der Hopfen außerordentlich ungünstig. Warmes und trockenes Wetter bis Ende Juni, eine Regenperiode im Juli und heiße Temperaturen im August, wirkten sich nicht nur nachteilig auf die Qualität der Hopfen aus, sondern verringerten auch das Ernteergebnis ganz erheblich. Während *Peronospora* nur geringfügig in Erscheinung trat, mußten **Blattläuse** und **Rote Spinne** besonders intensiv bekämpft werden.

Die **Ernte** der Frühhopfen begann Anfang August, die der Späthopfen in der ersten Septemberwoche. Im Einsatz befanden sich 6 Pflückmaschinen.

Aufgrund der geringen Hopfenproduktion mußten 8.000 Ztr. Hopfen und 60 Ztr. Extrakt importiert werden. Eine Ausfuhr fand nicht statt.

Sortenanbau

Der Anbau von Aroma- und bitterstoffreichen Hopfen wird wie folgt ausgewiesen:

Aromahopfen	Northern Brewer	Andere Sorten
297 ha	73 ha	44 ha

JUGOSLAWIEN

Im **SANNTAL (SLOWENIEN)** waren die Witterungsverhältnisse für die Entwicklung der Hopfen ausgesprochen ungünstig. Infolge hoher Temperaturen im Mai, starker Winde und wegen der außerordentlichen **Trockenheit** in der zweiten Hälfte des Monats Juni, im Juli und August, hatte der Hopfen sein Wachstum zu früh beendet. Bedingt durch den Mangel an Feuchtigkeit bildeten sich nur kurze Seitentriebe mit einem recht unterschiedlichen Doldenbehang. Diese Umstände führten zu einer Verringerung des Ernteergebnisses um etwa 27% gegenüber dem Vorjahr und zu dem niedrigsten Resultat seit 1959.

Die **Ernte** begann allgemein am 15. August. Ca. 20 % wurden maschinell gepflückt. Wegen der kleinen Ernte entstanden Schwierigkeiten bei der Abwicklung der eingegangenen Exportverpflichtungen. Man entschloß sich deshalb, sämtliche Kontrakte um 5 % zu kürzen, wodurch eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Ernte möglich wurde.

Der **Sortenanbau** beschränkt sich auf die Sorte Golding mit Ausnahme einer kleinen Fläche der neuen bitterstoffreichen Sorte Super-Steirer. Man ist bestrebt, ihren Anteil bis 1974 auf 13.000 Ztr. zu erhöhen.

BACKA. In diesem Anbaugebiet herrschte ziemlich die gleiche Situation wie in Slowenien. Bis Juni hatten sich die Pflanzen gut entwickelt, litten dann aber an zu hohen Temperaturen und völlig **unzureichenden Niederschlägen**. Dies bedeutete eine Verringerung des Ernteergebnisses gegenüber dem Vorjahr um ca. 3.440 Ztr.

Als eine Folge der geringen Ernte sowie des steigenden Bierausstoßes mußte Hopfen und Hopfenextrakt importiert werden zur Deckung des Bedarfes der eigenen Brauereien.

ÖSTERREICH

Im Anbaugebiet **MÜHLVIERTEL** wurden die idealen Wachstumsbedingungen im Mai durch eine Schlechtwetterperiode im Juni ungünstig beeinflusst. Örtlich wurden die Pflanzen von Wind und Hagel beschädigt. *Peronospora* und Blattläuse konnten erfolgreich bekämpft werden. Bei anhaltender **Trockenheit** im Juli/August blieben die Reben spitz und zeigten einen recht unterschiedlichen Doldenbehang.

Die **Ernte** begann am 25. August. Etwa 80 % der Hopfen wurden maschinell gepflückt. Auf einer Anbaufläche von 30 ha wurde eine Ernte von 916 Ztr. eingebracht (30,5 Ztr. je ha).

Im Anbaugebiet **LEUTSCHACH** konnte der Pflanzenstand trotz des trockenen Sommers als gut bezeichnet werden. Von den üblichen Hagelunwettern blieb das Gebiet verschont. Das Ernteergebnis war zufriedenstellend.

Die **Ernte** begann Mitte August. 85 % der Hopfen wurden maschinell gepflückt.

Auf einer reduzierten Anbaufläche von 60 ha wurden 1.580 Ztr. Hopfen geerntet (26,3 Ztr. je ha).

Zwischen der Oberösterreichischen Hopfenbaugenossenschaft und der heimischen Brauindustrie wurde der bestehende Hopfenübernahmevertrag ab 1973 auf weitere 10 Jahre verlängert.

Die gesamte Wachstumsperiode war durch wechselhaftes Wetter gekennzeichnet. Aufgrund der zu früh einsetzenden Blüte blieben die Hopfen spitz. Warmes Wetter im August mit ausgiebigen Niederschlägen förderte die Doldenbildung. Die Bekämpfung der Blattläuse erforderte einen hohen Aufwand. Die **Ernte** begann am 16. August. Es wird ausschließlich maschinell gepflückt.

SCHWEIZ

Auf einer Anbaufläche von 13 ha wurden 349 Ztr. geerntet (26,8 Ztr. je ha).

Die gesamte Ernte wurde von den Brauereien zu SF 800,— je 50 kg übernommen, davon wurden SF 100,— in die Preisausgleichskasse einbezahlt.

Die Gesamtfläche umfaßt 10 ha Tettnanger und 3 ha Hallertauer Fechsung. Versuchsweise wird die Sorte Northern Brewer in kleinem Rahmen angebaut.

Durch ungünstige Witterungsverhältnisse und einen schweren Befall von **Mehltau**, insbesondere in der Zone León, entstand ein Ernteausfall von ca. 6.000 Ztr. gegenüber dem Vorjahr.

SPANIEN

Die **Ernte** begann Ende August. 60 % der Hopfen wurden maschinell gepflückt.

Hopfenfläche und Ernte der drei Anbaugebiete:

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte 1971 Ztr.	Ertrag je ha Ztr.
Zone 1 - Galicia	112	1.678	15,00
Zone 2 - León	1.167	19.999	17,14
Zone 3 - Cantábrica	133	1.389	10,44
zusammen	1.412	23.066	16,34

Für 1972 ist eine Erweiterung der Anbaufläche um 321 ha vorgesehen.

Der Anteil der verschiedenen in Spanien angebauten Hopfensorten wird für die Ernte 1971 wie nachstehend aufgeführt:

Sortenanbau

Sorte	H-3	H-7	Elsass	Golding	Hallertau	H-15
Ztr.	13.348	5.859	2.127	958	744	30
%	57,87	25,40	9,22	4,15	3,23	0,13

Im Vergleich zu 1969 nimmt die Sorte H-3 bereits einen dominierenden Platz ein, ebenso zeigt sich bei H-7 ein wachsender Anteil. Die Sorten Elsass, Golding, Hallertau sind stark rückläufig. H-15 blieb unverändert.

ELSASS. Einem warmen und trockenen Frühjahr folgte ein kühler und niederschlagsreicher Juni, der das bis dahin gute Wachstum verlangsamte. Die zu diesem Zeitpunkt bereits stark auftretenden **Blattläuse** konnten nur mit Mühe erfolgreich bekämpft werden. Unter hochsommerlichen Temperaturen im Juli mit anhaltender **Trockenheit** litten hauptsächlich die Sorten „Northern Brewer“ und „Record“. Das Ernteergebnis wird als das schwächste der letzten 10 Jahre bezeichnet. Die Ernte erfolgte zum normalen Zeitpunkt und wurde ausschließlich maschinell eingebracht.

FRANKREICH

Aufgrund der kleinen Ernte kam es nicht zu dem sonst üblichen Markt für freie Hopfen. Die elsässische Pflanzergenossenschaft beobachtet mit Sorge den rückläufigen Hopfenanbau. Sie hält es für wünschenswert, die gegenwärtige Fläche von 750 ha wieder auf den alten Stand von 1.050 ha zu erhöhen. Als Anreiz für die Pflanzler leistet der Staat eine Beihilfe für ein Projekt von insgesamt 350 ha Neuanlagen, wobei jedoch die Mindestfläche je Pflanzler 1 ha betragen muß.

In den letzten beiden Jahren wurden im Elsass 152 ha neu eingelegt und zwar ausschließlich bitterstoffreiche Hopfen. Für das Jahr 1972 rechnet man mit weiteren 150 ha Neulfläche, wobei auch die Sorte Strisselspalt gepflanzt wird.

In **NORDFRANKREICH** litten die Hopfenpflanzen ebenfalls unter der ungewöhnlichen **Hitze in den Sommermonaten**. Erst ein Umschwung zu unbeständigerem und kühlerem Wetter Mitte August bewirkte eine gute Ausdoldung der Hopfen, so daß noch ein guter Durchschnittsertrag von 31,8 Ztr. je ha erzielt werden konnte.

Mehrfache Spritzungen waren notwendig, um den häufigen Befall von **Blattläusen** unter Kontrolle zu halten.

Die Ernte begann Ende August. Es wird nur noch maschinell gepflückt.

Die Einkaufspreise am Land für freiverkäufliche Hopfen entwickelten sich wie folgt:

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer	FF	650,—	800,—	900,—	800,—	800,—
Brewers Gold	FF	500,—	650,—	800,—	700,—	700,—
Replant Hallertau	FF	550,—	650,—	850,—	800,—	—

Das Gebiet war Ende Dezember geräumt.

Für 1972 ist eine Erhöhung der Anbaufläche um ca. 30 ha vorgesehen.

Sortenanbau

Der französische Hopfenanbau umfaßt nachstehend aufgeführte Sorten:

Anbaugesbiet	Strissel- spalt	Record	Northern Brewer	Brewers Gold	Replant Hallertau
Elsass	534 ha	112 ha	43 ha	61 ha	—
Nord	—	—	150 ha	170 ha	10 ha

Französische Hopfeneinfuhr Ernte 1971

Im Kalenderjahr 1971 importierte Frankreich:

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Bundesrep. Deutschland	9.746	Übertrag	16.780
Tschechoslowakei	3.860	Belgien-Luxemburg	1.150
Jugoslawien	3.174	U.S.A.	80
Übertrag	16.780	Total	18.010

Im Kalenderjahr 1970 importierte Frankreich 30.408 Ztr.

Französische Hopfenausfuhr Ernte 1971

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1971 stellte sich wie folgt:

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Bundesrep. Deutschland	16.560	Übertrag	25.274
Belgien-Luxemburg	4.418	Algerien	350
U.S.A.	3.184	Tansania	200
Süd-Vietnam	400	Moçambique	110
Österreich	360	Niederlande	100
Schweiz	352	Verschiedene Länder	156
Übertrag	25.274	Total	26.190

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1970 betrug 32.212 Ztr.

BELGIEN

Im Anbaugesbiet **ALOST** folgte auf die günstigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr ein kalter und regnerischer Juni und eine **Hitzeperiode** im Juli, welche das Wachstum der Pflanzen nachteilig beeinflussten. Am 27. Mai wurden durch **Hagelschlag** ca. 82 ha Hopfengärten schwer beschädigt. Die betroffenen Gärten konnten sich nur wenig erholen, wodurch das Erntergebnis geringer ausfiel. Peronospora und Mehltau mußten ständig bekämpft werden.

Die Ernte begann am 26. August. Die Pflücke erfolgt nur noch maschinell.

POPERINGE. Abgesehen von dem kalten und feuchten Wetter im Juni und der anhaltenden **Trockenheit** im Juli verlief die Wachstumsperiode zufriedenstellend. Von den rechtzeitig einsetzenden Regenfällen im August profitierten besonders die Sorten Northern Brewer und Brewers Gold, doch auch die anderen Sorten erreichten gute Hektarerträge.

Während Schäden durch Peronospora und Mehltau nicht in Erscheinung traten, bereitete die Kontrolle der ständig auftretenden **Blattläuse** große Schwierigkeiten.

Die Ernte wurde bei schönem Wetter maschinell eingebracht.

Die Landpreise für freie Hopfen entwickelten sich wie folgt:

Landekauf

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Replant Hallertau	FB	5.500,—	6.000,—	5.500,—	5.500,—	7.000,—
Northern Brewer	FB	6.000,—	7.000,—	8.000,—	7.000,—	7.000,—
Brewers Gold	FB	4.500,—	6.000,—	7.000,—	6.500,—	6.000,—

Bis Anfang November waren die Anbaugelände geräumt.

Der Wandel des Sortenanbaues zugunsten bitterstoffreicher Hopfen dauert weiterhin an. Davon ist hauptsächlich die Hallertauer und Saazer Fechsung betroffen. Für 1971 weist die Statistik folgende Flächenverteilung auf:

Sortenanbau

Anbaugelände	Replant Hallertau	Northern Brewer	Record	Brewers Gold	Replant Saaz	Andere
Alost	144 ha	102 ha	41 ha	41 ha	62 ha	20 ha
Poperinge	58 ha	380 ha	—	354 ha	—	33 ha

Belgien importierte vom 1. 9. 1971 bis 31. 12. 1971 folgende Hopfen:

Belgische Hopfeneinfuhr Ernte 1971

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Tschechoslowakei	14.400	Übertrag	23.620
Bundesrep. Deutschland	3.748	England	370
Frankreich	3.596	Jugoslawien	364
U.S.A.	1.876	Canada	54
Übertrag	23.620	Total	24.408

Belgische Einfuhr Ernte 1970 bis 31. 12. 70: 15.022 Ztr.

Vom 1. 9. 1971 bis 31. 12. 1971 wird die belgische Ausfuhr wie folgt nachgewiesen:

Belgische Hopfenausfuhr Ernte 1971

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Bundesrep. Deutschland	8.872	Übertrag	12.186
England	1.218	Äthiopien	116
Niederlande	682	Schweden	100
Frankreich	602	Moçambique	80
Tschechoslowakei	400	Ceylon (Sri Lanka)	64
Italien	292	Kamerun	52
Dänemark	120	Verschiedene Länder	78
Übertrag	12.186	Total	12.676

Belgische Ausfuhr Ernte 1970 bis 31. 12. 1971: 10.018 Ztr.

Die guten Wachstumsverhältnisse des Frühjahres, die bis Ende Juni anhielten, wurden durch kaltes Wetter im Juli und Anfang August unterbrochen. Warme und sonnige Witterung ab Mitte August förderte die Ausdoldung und Reife der Hopfen, so daß eine quantitativ gute Ernte eingebracht werden konnte. Größte Anstrengungen von Seiten der Pflanzler waren erforderlich, um die während der gesamten Wachstumsperiode überaus stark auftretenden **Blattläuse** und den Befall durch **Mehltau** erfolgreich zu bekämpfen.

ENGLAND

Die Pflücke begann Anfang September und war bei hervorragendem Wetter innerhalb von 4 Wochen beendet.

Der Durchschnittspreis für Erzeuger wurde auf £ 37,50 je cwt. festgesetzt (DM 311,— je Ztr.).

Die englische Hopfenwirtschaft, die bislang ein eigenständiges Leben geführt hatte, wird durch den wahrscheinlichen Beitritt Englands zur EWG vor große Probleme gestellt. Bereits jetzt werden Überlegungen angestellt, von der gegenwärtigen Erzeugung samenhaltiger Hopfen abzugehen, da diese in den anderen Mitgliedsstaaten des Gemeinsamen Marktes keine Absatzchancen besitzen. Eine solche Umstellung wird allerdings mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

**Englische
Hopfeneinfuhr
Ernte 1971**

Vom 1. 9. 1971 bis 31. 3. 1972 importierte England folgende Mengen:

Land	cwts.	Land	cwts.
Jugoslawien	6.614	Übertrag	16.909
Bundesrep. Deutschland	5.389	Polen	394
Belgien	3.399	Spanien	163
Canada	1.010	Irland	43
Tschechoslowakei	497	Niederlande	9
Übertrag	16.909	Total	17.518
		1 cwt. = 50,8 kg	

Die englische Hopfeneinfuhr Ernte 1970 bis 31. März 1971 = 19.396 cwts.

**Englische
Hopfenausfuhr
Ernte 1971**

Die englische Hopfenausfuhr vom 1. 9. 1971 bis 31. 3. 1972 wird wie folgt nachgewiesen:

Land	cwts.	Land	cwts.
Irland	16.440	Übertrag	30.178
Deutsche Dem. Republik	8.948	Malta	392
Belgien	1.273	Bundesrep. Deutschland	321
Polen	1.044	Ghana	92
U.S.A.	1.005	Finnland	11
Jugoslawien	958	Verschiedene Länder	43
Nigeria	510	Total	31.037
Übertrag	30.178	1 cwt. = 50,8 kg	

Englische Ausfuhr Ernte 1970 bis 31. März 1971: 16.142 cwts.

IRLAND

Einem ungewöhnlich trockenen Frühjahr folgte im Juli/August feuchtes und warmes Wetter, welches sich sehr günstig auf das Wachstum der Hopfen auswirkte, so daß eine unerwartet gute Ernte erzielt werden konnte. Peronospora und Blattläuse wurden mit Erfolg bekämpft. Von den üblich vorherrschenden starken Winden blieb das Anbauggebiet verschont.

Die Ernte begann Anfang September und war innerhalb 14 Tagen bei sehr schönem Wetter beendet.

Es wurde eine Ernte von 1.619 Ztr. eingebracht (27,9 Ztr. je ha), die vertragsgemäß von den Brauereien übernommen wurde. Die etwas vergrößerte Anbaufläche in der Grafschaft Kilkenny umfaßt 28 ha Fuggles und 30 ha der Sorte WFB 135. Die Sorte Fuggle wird nach und nach durch neue Sorten ersetzt.

U.S.A.

CALIFORNIEN. Im Anbauggebiet **Sacramento** wurden die guten Wachstumsbedingungen Ende Juli durch sehr heißes Wetter unterbrochen. Nachdem zu diesem Zeitpunkt der Übergang von der Blüte zur Doldenbildung abgeschlossen war, entstanden durch die Hitze nur sehr geringe Schäden. Überwiegend kühleres Wetter Anfang August, das bis zur Ernte — die Mitte des Monats einsetzte — andauerte, führte zu einer guten Ausdoldung der Hopfen. Die eingebrachte Ernte lag über dem Ergebnis des Vorjahres.

OREGON. Abgesehen von heißem Wetter im Juli konnte die Vegetationsperiode als fast ideal bezeichnet werden. Sowohl die Fuggle Ernte, als auch die der englischen Sorten ergab unerwartet hohe Erträge, so daß mit 78.654 Ztr. eine Rekordernte erreicht wurde. 23 Pflückmaschinen waren im Einsatz.

IDAHO. In diesem Anbauggebiet verlief die Wachstumsperiode 1971 verhältnismäßig normal, obwohl im Juli und August außerordentlich warmes Wetter vorherrschte und die Entwicklung der Dolden verlangsamte. Die hohen Temperaturen begünstigten das Auftreten der Roten Spinne, doch konnte eine Ausbreitung durch energische Bekämpfungsmaßnahmen verhindert werden. Während die Ernte der Frühhopfen im Ertrag leicht war, gab es bei den Späthopfen und der Sorte Talisman ausgezeichnete Ergebnisse.

WASHINGTON. Im Anbauggebiet Yakima wurde die überwiegend kühle Witterung des Frühjahres Anfang Juli durch eine Hitzeperiode abgelöst, die bis zum Beginn der Ernte am 20. August anhielt. Während das heiße Wetter bei den frühen Clusters die Doldenentwicklung nicht beeinträchtigte, konnte bei den späten Clusters verschiedentlich das Abfallen der Blüten beobachtet werden. Anschließendes günstiges Wetter mit einigen Regentagen ließ jedoch die Ernte höher ausfallen als erwartet. Heftige Winde Ende August brachten einige Hopfenanlagen zum Einsturz. Nachdem diese Gärten meistens noch abgeerntet werden konnten, entstanden keine wesentlichen Schäden.

Sortenanbau

Hopfenfläche 1971, aufgeteilt nach Anbaugebieten und Sorten.

Sorte	Washington	Oregon	Idaho	Californien	Total
Frühe Clusters . .	5.746 ha	13 ha	401 ha	— ha	6.160 ha
Späte Clusters . .	1.821	142	471	597	3.031
Talisman	97	45	495	6	643
Fuggles	—	1.112	—	—	1.112
Bullions	7	584	—	—	591
Brewers Gold . . .	—	170	—	—	170
U. I. - 40	—	—	17	—	17
Northern Brewer .	—	1	—	—	1
Cascade	8	3	2	—	13
21001	—	1	—	—	1
62013	1	1	—	—	2
Hallertau	—	—	4	—	4
	7.680	2.072	1.390	603	11.745

Zur Erläuterung sei erwähnt, daß die neuen Sorten Cascade und U. I. - 40 ausgesprochene Aromahopfen sind, während die Sorten 62013 und 21001 zur Gruppe der Bitterstoffhopfen zählen.

Nachdem alle Anbaugebiete verbesserte Erträge zeigten, lag die amerikanische Hopfenernte 1971 um 8 % höher als im Vorjahr.

Marktverlauf

Für freie Bestände, die im Rahmen der festgesetzten Verkaufsquote von 82 % lagen, begann im September die Preisentwicklung bei 60/65 cents plus Prämie. Als jedoch Nachrichten von der rückläufigen Ernte in Europa eintrafen, zogen die Preise zunächst auf 75 cents plus Prämie an und erreichten im Oktober einen Höchststand von 85 cents plus Prämie.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Landpreise für freie Hopfen in cents plus Prämie je lb.:

Sorte	1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Clusters	65—70	75	80	85	85
Fuggles	—	70	75	—	—
Bullions	—	70	75	—	—

Als Folge der engen Versorgungslage in Europa konnten sowohl alle freien Bestände der Ernte 1971 als auch die Pool-Hopfen der Jahrgänge 1969—71 zügig abgesetzt werden. Abnehmer dieser Hopfen waren vor allen Dingen die Länder Osteuropas und die BRD. Anfang Januar 1972 war der US-Markt praktisch geräumt. Es darf angenommen werden, daß 30—40.000 Ztr. dieser Hopfen aus Brauereirückkäufen im In- und Ausland stammten. Das Hop Administrative Committee hat sich marktnahe verhalten und dadurch den zügigen Verkauf der Pool-Hopfen ermöglicht. Der Export von US-Hopfen und Extrakt Ernte 1971 erbrachte ein Rekordergebnis infolge der knappen europäischen Ernten.

Auf dem **Kontraktmarkt** beschränkt sich das Angebot für Ernte 1972 auf Hopfen, die durch die erhöhte Verkaufsquote von 85 % noch freigegeben wurden. Die Ernte 1973 ist bis zur derzeitigen Verkaufsquote von 75 % praktisch ausverkauft. Ab Ernte 1974 sind hauptsächlich in Washington noch Abschlüsse innerhalb dieser 75 %-Grenze möglich. Aufgrund der günstigen Verkäufe der Pool-Hopfen sind die Pflanzler eher bereit, über die derzeitige Verkaufsquote zu ernten und nehmen das Risiko in Kauf, diese Hopfen durch den Pool später auch verkaufen zu können.

**Hopfeneinfuhr
U.S.A.
Ernte 1971**

Vom 1.9. 1971 bis 31. 3. 1972 war die Hopfeneinfuhr wie folgt:

Land	US-Pounds	Ztr. je 50 kg
Bundesrepublik Deutschland .	6.749.467	61.231
Jugoslawien	2.670.418	24.226
Frankreich	548.870	4.979
Canada	160.985	1.460
Großbritannien	112.602	1.022
Belgien-Luxemburg	58.515	531
Zusammen	10.300.857	93.449

Hopfeneinfuhr Ernte 1970 bis 31. 3. 1971: 123.507 Ztr.

**Hopfenausfuhr
U.S.A.
Ernte 1971**

In der Zeit vom 1. 9. 1971 bis 31. 3. 1972 wurden Hopfen und Extrakt wie folgt exportiert:

Land	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.	Land	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.
Bundesrep. Deutschland .	42.275	1.487	Übertrag	145.718	14.026
Tschechoslowakei	17.806	2.096	Trinidad	281	10
Jugoslawien	12.178	399	Britisch Guyana	81	—
Belgien-Luxemburg	8.082	132	Nicaragua	10	175
Niederlande	3.613	641	Honduras	—	404
Irland	2.366	—	Guatemala	—	389
Österreich	2.081	—	Ecuador	—	159
Schweiz	1.707	477	El Salvador	—	56
Polen	1.398	—	Uruguay	—	54
Dänemark	919	862	AMERIKA	51.860	8.051
Großbritannien	829	—	Nigeria	1.675	—
Italien	782	11	Südafrik. Republik	518	—
Spanien	108	827	Ghana	218	30
Frankreich	86	44	Äthiopien	160	—
Deutsche Dem. Republik .	—	179	Mozambique	48	—
Norwegen	—	67	Liberia	38	74
EUROPA	94.230	7.222	Saire	—	840
Canada	17.554	—	Angola	—	190
Brasilien	14.981	164	AFRIKA	2.657	1.134
Mexico	7.502	1.021	Japan	6.860	—
Peru	3.861	8	Malaysia	1.340	80
Chile	2.228	240	Israel	320	60
Bolivien	1.384	6	Pakistan	98	—
Argentinien	1.019	2.506	Burma	82	—
Jamaica	912	—	Singapur	—	491
Dominik. Republik	766	15	Korea	—	380
Paraguay	500	—	ASIEN	8.700	1.011
Columbien	398	2.758	Versch. Länder	96	52
Venezuela	383	86	Zusammen	157.543	17.470
Übertrag	145.718	14.026			

Ausfuhr Ernte 1970 bis 31. 3. 1971: Hopfen 103.607 Ztr./Extrakt 17.799 Ztr.

CANADA

In **Britisch Kolumbien** erfolgte das Wachstum der Hopfen unter ungünstigen Witterungsverhältnissen und wurde das Ernteergebnis durch eine anhaltende **Hitzeperiode** in den Sommermonaten nachteilig beeinflusst. Peronospora, Blattläuse und Rote Spinne konnten erfolgreich bekämpft werden.

Die **Pflücke** begann am 28. August und war bei wechselhaftem Wetter am 28. September beendet. Es herrschte Pflückermangel.

Auf einer Anbaufläche von 396 ha wurden 14.381 Ztr. eingebracht (36,3 Ztr. je ha).

Sortenanbau

Die Anbaufläche umfaßt nachstehende Sorten:

Anbaugesbiet	Clusters	Bramblings	Fuggles	Kents	Brewers Gold und Versuchssorten
Kamloops	36 ha	—	—	—	—
Sardis, Rosedale	—	187 ha	56 ha	81 ha	36 ha

Auf die Versuchssorten entfallen 6 ha.

In den japanischen Hopfenanbaugebieten beeinträchtigte **schlechte Witterung** während der gesamten Vegetationsperiode die Entwicklung der Hopfen erheblich. Krankheitsbefall, begünstigt durch starke Regenfälle und hohe Feuchtigkeit sowie **Hagel** Mitte Juli und Taifunschäden Anfang August waren die Ursachen für das niedrige Ernteergebnis.

Die **Pflücke** begann am 15. August und war am 15. September beendet. Schwierigkeiten entstanden bei der Beschaffung von Arbeitskräften.

Nachstehende Aufstellung gibt eine Übersicht über die Hopfenfläche und die Ernte 1971 in den verschiedenen Anbaugebieten Japans:

Anbaufläche

Gebiet	Fläche ha	Ertrag je ha Ztr.	Ernte 1971 Ztr.
Yamanashi	28	23,8	666
Nagano	284	31,6	8.971
Fukushima	315	24,4	7.699
Yamagata	629	35,8	22.542
Iwate	258	27,5	7.106
Hokkaido	25	19,6	490
Andere	48	25,8	1.239
Total	1.587	30,7	48.713

Die Brauereien übernahmen vertragsgemäß die Hopfen zu folgenden Preisen:

- Klasse I DM 523,— je 50 kg
- Klasse II DM 497,— je 50 kg
- Klasse III DM 392,— je 50 kg

Bei Abschluß von Verträgen wird zwischen den Brauereien und den Produzenten nicht nur der Preis, sondern auch Sorte und Anbaufläche festgelegt. Die Kontraktdauer beträgt gewöhnlich 10 Jahre.

Der Hopfenanbau wurde erst nach eingehenden Versuchen mit ausländischen Sorten 1965 in der Provinz **BILECIK** begonnen. Auf der ständig erweiterten Anbaufläche, die gegenwärtig 110 ha beträgt, wird neben Brewers Gold überwiegend die Sorte „Late Cluster“ gepflanzt. Die Hopfengärten werden künstlich bewässert, da es in den Sommermonaten keine Niederschläge gibt. Versuchsinstitut und Aufbereitungsanstalt befinden sich in BILECIK. Es ist geplant, den Bedarf der heimischen Brauindustrie in einigen Jahren durch die eigene Produktion zu decken.

Die Witterung während der Wachstumsperiode 1970/71 war für die Hopfen vorwiegend ungünstig. Häufige Winde und fehlender Sonnenschein beeinflussten das Wachstum nachteilig. Krankheiten und Schädlinge traten nur wenig auf.

Die **Pflücke** begann am 26. Februar und dauerte bis Mitte März. Er wird ausschließlich maschinell gepflückt.

Die Ernte war qualitativ geringer als die des Vorjahres. Der Hopfenanbau verteilt sich wie folgt:

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte Ztr.
Buenos Aires	22	180
Chubut	40	580
Neuquén	37	500
Río Negro	166	2.840
Total	265	4.100

Ernte 1972

Aus der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen folgende Meldungen vor:

NEUSEELAND

Während das Wachstum der Hopfen bis Dezember 1971 normal verlief, setzte ab Januar 1972 eine **Trockenperiode ein**, wodurch vor allen Dingen die Hopfengärten auf lehmigen Böden, sowie Gärten bei denen keine Möglichkeit der Bewässerung bestand, in der weiteren Entwicklung erheblich gehemmt wurden.

Die **Pflücke** begann Anfang März und konnte bei normalen Witterungsbedingungen innerhalb 3 Wochen beendet werden.

Auf einer Anbaufläche von 248 ha wurden 8.274 Ztr. Hopfen geerntet (33,3 Ztr. je ha).

Sortenanbau

Die Anbaufläche umfaßt nachstehende Sorten:

Anbaugbiet	Californian	Calicross	Smoothcone	First Choice	Seedless
Neuseeland	122 ha	46 ha	58 ha	17 ha	5 ha

Wachstum Ernte 1971

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. Das Wachstum der Hopfen ist in allen Anbaugebieten zufriedenstellend. Der durch die kühlen Nächte im Mai entstandene Rückstand konnte aufgrund des warmen Wetters und ausreichender Regenfälle Ende Juni weitgehend aufgeholt werden. Die Pflanzen zeigen eine gute und kräftige Seitenarmbildung. Auftretende Peronospora und Blattläuse werden intensiv bekämpft.

TSCHECHOSLOWAKEI. Wechselhaftes und zum Teil kühles Wetter im Mai/Juni wirkte sich ungünstig auf das Wachstum der Hopfen aus, so daß der gegenwärtige Pflanzenstand nicht voll befriedigt. Spritzungen gegen Peronospora und Blattläuse werden regelmäßig durchgeführt.

JUGOSLAWIEN. Der Rückstand im Wachstum wurde im Juni durch sonnige und warme Abschnitte mit rechtzeitigen Regenfällen normalisiert. Die Hopfen haben fast Gerüsthöhe erreicht und zeigen einen gesunden Stand.

FRANKREICH-ELSASS. Die Entwicklung der Hopfen war durch schlechte Witterungsbedingungen im Mai stark behindert. Ein **Hagelunwetter** am 7. Juni verursachte große Schäden in den Hopfengärten. Der voraussichtliche Ernteausfall wird auf 3—4.000 Ztr. geschätzt. Im Vergleich zu normalen Jahren sind die Hopfen ca. 1 Woche zurück.

BELGIEN. Aufgrund der anhaltend kühlen und feuchten Witterung im Mai/Juni ist das Wachstum der Hopfen etwa 2 Wochen in Rückstand geraten. Besonders die Sorte Northern Brewer hat unter der Verspätung gelitten. Der Gesundheitszustand der Gärten ist gut.

U.S.A. Nach vorliegenden Berichten ist der Pflanzenstand in allen Anbaugebieten ausgezeichnet. Krankheiten und Schädlinge sind bisher in größerem Umfang nicht aufgetreten.

Nürnberg, den 26. Juni 1972

JOH. BARTH & SOHN

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial von Beobachtern aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher allen jenen, die uns hierbei unterstützt haben.

Nach mehr als zehnjähriger Zusammenarbeit mit den englischen Partnern White, Tomkins & Courage Ltd., London, übernahm JOH. BARTH & SOHN, Nürnberg, in freundschaftlichem Einvernehmen alle Anteile der seinerzeit gemeinsam gegründeten Firma HOPCON - Joh. Barth & Sohn GmbH., Nürnberg, sowie den englischen Anteil der Firma HOPCON INC., New York.

Wie sehr die zunehmende Verwendung von Hopfenextrakt in der letzten Dekade den Hopfenmarkt geprägt hat, zeigt die Entwicklung eigener Interessen auf diesem Gebiet.

Da der Markt damals noch wenig erschlossen war, stand im ersten Jahr eine Verarbeitungskapazität von 5.000 Ztr. Hopfen pro Saison zur Verfügung. Das war 1961. Unter Berücksichtigung heutiger Verhältnisse war dies ein äußerst bescheidener Anfang. Aber es ging mit großen Schritten bergauf. Es folgten laufend Erweiterungen der Extraktionsanlagen und Rationalisierungsmaßnahmen, bis sich die Erkenntnis durchsetzte, daß zur Bewältigung zukünftiger Anforderungen eine grundsätzliche Neugestaltung unter Zugrundelegung völlig neuer Größenordnungen erforderlich war.

Die bisherigen Produktionsanlagen des Extraktionswerkes Wolnzach werden derzeit durch eine nach modernster Technik ausgelegte Ausrüstung ersetzt. Zur reibungslosen Bereitstellung der zur Extraktion vorgesehenen Hopfen wird eine Lagerhalle mit mehreren 1000 Ballen Aufnahmefähigkeit errichtet. Ein räumlich, technisch und personell stark erweitertes Zentrallabor wird die analytische Überwachung wesentlich verbessern.

Mit der Übernahme der Extraktfirma durch die Muttergesellschaft können organisatorische Vereinfachungen Platz greifen. Schon seit kurzem wird der Hopfenextrakt aus dem Hause BARTH unter der Marke

BARTH X TRAKT

verkauft. Somit erfolgt der Vertrieb von

Hopfen

HOPAROM (Hopfenpulver) und

BARTH-X-TRAKT (Hopfenextrakt)

einheitlich durch JOH. BARTH & SOHN, Nürnberg.

Etwa 1/3 der Welthopfenernte findet in der Brauindustrie bereits Verwendung in Form von Hopfenprodukten. Es darf angenommen werden, daß dieser Anteil weiterhin steigt. Mit den eingeleiteten Maßnahmen wird das Haus BARTH der zukünftigen Entwicklung gerecht werden können.